

Konzeption der Kindertagesstätte

„Lütt Matten“



der Ev.-Luth. Sankt-Martins-Kirchengemeinde
Tellingstedt

Kirchplatz 12, 25782 Tellingstedt, Tel. 04838 / 673

<http://www.kirche-tellingstedt.de>

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	3
2.	Umfeld/ Träger.....	3
3.	Rahmenbedingungen.....	3-5
	Öffnungszeiten und Gruppeneinteilung.....	3-4
	Kindertagesstättenbeirat.....	4
	Schließungszeiten.....	4
	Personal.....	4
	Kindertagesstättenbeitrag.....	5
4.	Leitziele unserer Kindertagesstättenarbeit.....	5-6
5.	Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit.....	6-21
5.1	Die Bildungsleitlinien für Schleswig-Holstein.....	6-8
5.2	Beobachten und Dokumentieren.....	8
5.3	Das Prinzip der Teilöffnung.....	9-10
5.4	Die Funktionsräume/ -bereiche.....	10-17
	Theater und Rollenspiel-Raum.....	11
	Lernwerkstatt.....	11-13
	Bewegungsraum.....	13-14
	Atelier.....	15
	Spielothek.....	15-16
	Bau- und Konstruktionsraum.....	16
	Bibliothek.....	16
	Sprachförderung.....	16
	Außengelände.....	17
5.5	Besondere Angebote unserer Kindertagesstätte.....	17-21
	Religionspädagogik.....	17-18
	Kinder im Alter von null bis drei Jahren.....	18-19
	Kinder mit besonderen Bedürfnissen.....	19-20
	Waldgruppe.....	21
6.	Übergang Kindertagesstätte-Grundschule.....	22
7.	Kooperation mit den Erziehungsberechtigten.....	22-23
8.	Zusammenarbeit im Team.....	23-24
9.	Zusammenarbeit mit dem Träger (der Kirchengemeinde Tellingstedt).....	24
10.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	25
11.	Öffentlichkeitsarbeit.....	25
12.	Ausflüge.....	25
13.	Gesetzliche Grundlagen.....	26
13.1	Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.....	26
13.2	Schutz des Kindeswohls.....	26

1. Vorwort

Die vorliegende Konzeption stellt Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, die Kindertagesstätte „Lütt Matten“ in Tellingstedt vor. Sie ist als ausführliche Information für alle gedacht, die sich über uns informieren möchten.

Beginnen wollen wir mit unserem Namen:

„Lütt Matten“ ist plattdeutsch und heißt übersetzt „Kleiner Martin“. Wir sind eine Kindertagesstätte der Evangelisch-Lutherischen St. Martins-Kirchengemeinde Tellingstedt. Das Wortspiel ist offensichtlich. St. Martin ist ein Heiliger, der von 316 bis 397 lebte und zuletzt als Bischof von Tours gewirkt hat. Die bekannteste Legende aus seinem Leben ist die vom Mantel, den er für einen Bettler vor dem Stadttor teilt. Martins hilfsbereite, friedfertige und aufrechte Lebenshaltung soll uns ein Vorbild sein. Gleichzeitig kommt unser Name in einem Gedicht von Klaus Groth vor.

Der Dichter selbst hat glückliche Kindertage in seinem "Jungsparadies" Tellingstedt verbracht. Solche glücklichen Kindheitserinnerungen wünschen wir unseren Kindern.

2. Umfeld/ Träger

Tellingstedt ist ein ländlicher Zentralort im Landkreis Dithmarschen und hat rund 2500 Einwohner. Die Kindertagesstätte „Lütt Matten“ ist die einzige im Umfeld, liegt mitten im Ort und dennoch naturnah. In wenigen Gehminuten sind wir mit den Kindern in der Naturlandschaft.

Unsere Kindertagesstätte wurde 1973 als zweigruppige Einrichtung gegründet. Nach verschiedenen Erweiterungsprozessen gehören seit 2009 sechs Gruppen zur Kindertagesstätte „Lütt Matten“.

Die Trägerschaft liegt bei der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Tellingstedt. Die Rechtsverhältnisse, die Gremien und die Finanzierung sind mit den Gemeinden Tellingstedt, Gaushorn, Hövede, Schalkholz, Welmbüttel und Westerborstel in Zusammenarbeit mit dem Amt Eider vertraglich geregelt. Der Betrieb der Einrichtung sowie die Beiträge haben ihre Grundlagen in einer Satzung.

3. Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten und Gruppeneinteilung

Es gibt in unserer Kindertageseinrichtung:

- zwei Vormittagsgruppen mit bis zu 22 Kindern, die von 8:00 - 12:00 Uhr geöffnet sind. Die Bringzeit der Kinder ist von 8:00 – 8:30 Uhr und die Abholzeit von 11:30 – 12:00.
Es kann ein Frühdienst von 7:30 - 8:00 Uhr und ein Spätdienst von 12:00 - 12:30 Uhr in Anspruch genommen werden, der einen zusätzlichen Beitrag kostet.
- eine Integrationsgruppe mit 15 Kindern (vier Kinder mit Behinderung, elf Regelkinder), die von 7:30 - 13:30 Uhr geöffnet ist. Die Bringzeit der Kinder ist von 7:30 – 8:30 Uhr und die Abholzeit von 13:00 – 13:30.

Konzeption der Kindertagesstätte „Lütt Matten“, Tellingstedt

- zwei Familiengruppen mit je 15 Kindern (je fünf U3 Kinder, zehn Ü3 Kinder) am Vormittag von 7:30 - 13:30 Uhr. Die Bringzeit der Kinder ist von 7:30 – 8:30 Uhr und die Abholzeit von 13:00 – 13:30.
- eine Waldgruppe mit bis zu 20 Kindern, die von 8:00 - 12:00 Uhr geöffnet ist. Die Bringzeit der Kinder ist von 8:00 – 8:30 Uhr und die Abholzeit von 11:45 – 12:00. Für einen zusätzlichen Beitrag kann ein Früh- und Spätdienst mit Fahrdienst zum Wald und zurück in Anspruch genommen werden.
- Bei ausreichendem Bedarf kann eine Nachmittagsgruppe eingerichtet werden, die von 13:00 – 17:00 geöffnet ist.
- Die KiTa wird um 13:30 Uhr geschlossen.

Kindertagesstättenbeirat

Der Kindertagesstättenbeirat setzt sich laut Gesetz zu gleichen Teilen aus Mitgliedern des Trägers, der Standortgemeinde, der Elternvertreter und Vertretern des pädagogischen Personals zusammen. Zusätzlich hat der Förderverein eine beratende Funktion im Kindertagesstättenbeirat. Der Beirat wirkt bei inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen der Kindertageseinrichtung mit.

Schließungszeiten

Die Kindertagesstätte "Lütt Matten" ist innerhalb der Sommerferien drei Wochen und wechselweise in den Oster-oder Herbstferien eine Woche geschlossen, ebenso während einem zuvor bekannt gegebenen Zeitraum in den Weihnachtsferien. An manchen Tagen finden Bedarfsgruppen statt, d.h. es können auf Anmeldung Kinder betreut werden, deren Eltern keine andere Möglichkeit der Betreuung haben.

Die Waldgruppe hat grundsätzlich je eine Woche im Herbst und im Frühjahr geschlossen, sowie drei Wochen in den Sommerferien.

An zwei „Fortbildungsteamtagen“ im Jahr ist die Kindertagesstätte gänzlich geschlossen. Alle Schließzeiten werden rechtzeitig schriftlich bekannt gegeben.

Personal

In der Kindertagesstätte sind 13 pädagogische Mitarbeiter/innen, bestehend aus Heilpädagogen/innen, Erzieher/innen und Sozialpädagogische Assistenten/innen mit der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder beauftragt. Eine Person, die ein freiwilliges soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst absolviert, unterstützt uns bei diesem Prozess.

Zusätzlich wird das Team durch einen Hausmeister, eine hauswirtschaftliche Hilfe und zwei Reinigungskräften unterstützt.

Kindertagesstättenbeitrag

Es ist vertraglich festgelegt, dass die Elternbeiträge ein Drittel der laufenden Betriebskosten decken müssen. Dieser Vorgabe folgend werden sie nach Beratung im Beirat vom Kirchenvorstand festgelegt. Die Beiträge werden in elf Monatsbeiträgen erhoben. Der Juli ist beitragsfrei.

Geschwisterermäßigung, sowie Ermäßigung auf Grund geringen Einkommens (sog. Sozialstaffelermäßigung) ist vorgesehen und kann von der örtlichen Amtsverwaltung errechnet werden. Anträge liegen in der Kindertagesstätte aus.

Weitere Regelungen der Kindertageseinrichtung entnehmen Sie bitte der Kindertagesstättensatzung, die in der Kindertagesstätte ausliegt und bei Aufnahme ausgehändigt wird.

4. Leitziele unserer Kindertagesstättenarbeit

Der Grundgedanke unserer Kindertagesstättenarbeit ist:

„Mit Gott groß werden“

Die Selbsttätigkeit der Kinder zu unterstützen, ihre Interessen zu sehen, ihre Neugierde zu wecken und ihre Bildungsprozesse unterstützend zu begleiten, erachten wir als unsere Hauptaufgabe. Wir beobachten die Kinder und gestalten die Umgebung je nach Entwicklungsstand und Interesse. Dazu gehört es im Einklang mit den Kindern, Räume, Spiele, Spielmöglichkeiten und Materialien so zur Verfügung zu stellen, dass die Kinder frei wählen und auch ausprobieren können. Dazu gehört aber auch, Strukturen zu schaffen, die selbsttätige Bildungsprozesse zulassen. Bei uns entscheiden die Kinder eigenverantwortlich, was sie spielen möchten. Funktionsräume und Außengelände - mit vielfachen Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten - stehen den Kindern zur Verfügung. Regeln und Strukturen im Rahmen unserer teiloffenen Arbeit (siehe 6.1) werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Wir helfen erst, wenn das Kind es wünscht. Wir greifen erst ein, wenn es notwendig ist.

Durch Erlernen verschiedener Bewegungsabläufe (z.B. Schuhe anziehen, Knöpfe schließen, Tisch decken, Wasser in ein Glas gießen usw.) erlangen sie zunehmend Sicherheit. So können sie sich immer ein Stück mehr von der Hilfe anderer lösen. Dies führt zur Selbständigkeit und Übernahme von Verantwortung. Die Kinder lernen dadurch, dass „sie es selbst tun“.

Dazu gehört auch, ihnen eine Orientierung in der Welt zu geben. Wir wollen Vertrauen ins Leben geben und Werte wie gegenseitige Achtung, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit vermitteln. Getragen sind wir dabei von der Weltanschauung des christlichen Glaubens.

Die Kinder lernen ganzheitlich, alle Sinne werden angesprochen, die gesamte Entwicklung der Kinder wird gefördert.

Die Kindertagesstätte soll die Familien in ihrer Erziehung ergänzen, unterstützen und ihnen bei Bedarf Hilfe anbieten.

Kinder sind für uns...

- ...Originale. Jedes Kind hat seine ganz eigene, unverwechselbare Persönlichkeit, sein ganz eigenes Temperament und sein eigenes Tempo in der Entwicklung.
- ...wertvoll mit ihren Stärken und Schwächen.
- ...Forscher und Entdecker.

Wir wollen ...

- ...die Kinder annehmen, sie begleiten und unterstützen, nicht bevormunden und bestimmen. Sie sollen zu schöpferischen, beziehungsfähigen und wertschätzenden Menschen, zu starken Persönlichkeiten heranwachsen. Die Kindertagesstättenzeit soll ihnen einen Schutzraum bieten, in dem sie wirklich Kind sein dürfen.
- ...den Kindern Erlebnisse bieten, nicht nur Belehrung, denn sie müssen die Welt mit allen Sinnen begreifen um sie zu verstehen!
- ...ihnen die Möglichkeit geben, Fantasie und Kreativität zu entwickeln.
- ...ihnen Rituale, Grenzen und Regeln geben, aber auch Geborgenheit, Vertrauen und Anerkennung.

5. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit

Wir betrachten den Bildungsprozess von Kindern als Selbstbildungsprozess.

Jedes Kind eignet sich seine Welt auf individuelle Art und Weise an.

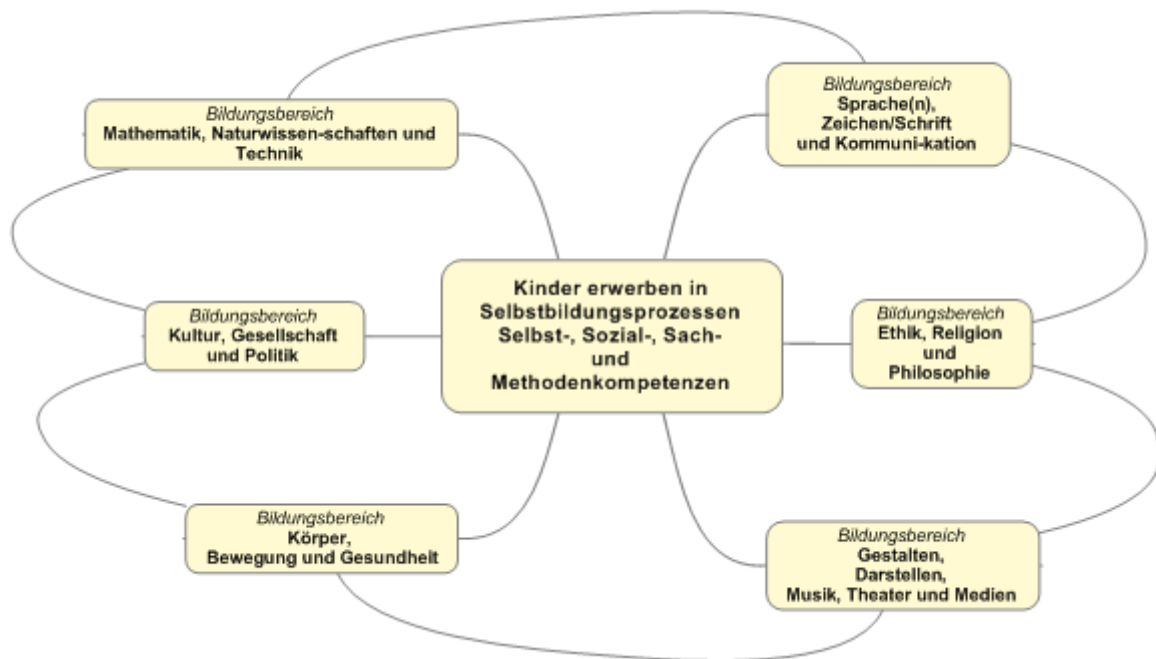
Bildungsförderung ist deshalb ein geplantes und reflektiertes pädagogisches Handeln. Die Individuellen Selbstbildungsprozesse zu erkennen und zu fördern, erfordert von uns Fachkräften Neugierde, Offenheit und didaktische und methodische Kompetenzen. Durch Beobachtung, Dokumentation, dialogische Reflexion im Team und regelmäßige Fort- & Weiterbildungen verstehen und erkennen wir die Konstruktionspläne und Ressourcen der Kinder und können so unterstützend auf die Bildungs- und Entwicklungschancen des einzelnen Kindes einwirken.

5.1 Die Bildungsleitlinien für Schleswig-Holstein

Die Bildungsleitlinien gehen davon aus, dass ein lebenslanges Lernen eine Grundlage der Entwicklung in der Gesellschaft und Zukunft ist.

Kinder entdecken ihre Welt ganzheitlich und erschließen sich Bildung über das Spiel. Mit großem Interesse entdecken die Kinder, experimentieren, probieren aus und stellen Fragen. Unsere Aufgabe besteht darin die Kinder in ihren Bildungsprozessen, zu unterstützen und zu fördern.

Die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein unterscheiden sich in folgende, sechs Bildungsbereiche:



Sprache(n), Zeichen/ Schrift und Kommunikation

In diesem Bereich geht es darum, Kinder dabei zu unterstützen, Sprache als Denkstruktur und als wichtigste Kommunikationsform zu entwickeln.

Ethik, Religion und Philosophie

In diesem Bereich geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich Wertorientierungen anzueignen und sich Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint.

Gestalten, Darstellen, Musik, Theater und Medien

In diesem Bereich geht es darum, die vielfältige Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeit zu erhalten und zu erweitern.

Körper, Bewegung und Gesundheit

In diesem Bereich geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich und die Welt durch Bewegung über ihren Körper mit allen Sinnen zu entdecken.

Kultur, Gesellschaft und Politik

In diesem Bereich geht es darum, den Kindern die Möglichkeit zu bieten das Zusammenleben mit anderen aktiv zu gestalten.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

In diesem Bereich geht es darum, die kindliche Neugier zu erhalten und zu fördern.

5.2 Beobachten und Dokumentieren

Beim Erproben verschiedener Beobachtungsbögen haben wir feststellen können, dass diese Bögen niemals dem einzelnen Kind gerecht werden. Hier werden alle Kinder an bestimmten Maßstäben gemessen und es gilt zu einer bestimmten Zeit einen festgelegten Entwicklungsstand zu erreichen. Mit Hilfe solcher Beobachtungsbögen kann abgefragt werden, was ein Kind kann bzw. nicht kann. Die meisten Entwicklungsbögen sind defizitorientiert.

Wir möchten jedoch die Kinder nicht ausschließlich nach Kriterien und Maßstäben, die von außen gesetzt sind, beurteilen, sondern ihre Einmaligkeit und Einzigartigkeit in den Blick nehmen. Von daher haben wir uns in unserer Einrichtung dazu entschlossen die Beobachtung und Dokumentation in Form von Portfolios festzuhalten.

Ein Portfolio ist die Zusammenstellung von vielen Stationen der Bildungsprozesse eines Kindes. Es ist eine individuelle Bildungsbiographie jedes einzelnen Kindes.

In ein Portfolio gehören alle Dokumente, die Auskunft geben können, über den Bildungs- und Entwicklungsprozess und –themen eines Kindes.

Hierzu zählen:

- Aufzeichnungen über das Kind
- Produkte des Kindes (Entwicklungssprünge...)
- spontane Beobachtungen
- anekdotische Geschichten
- Fotos oder Fotoserien, die das Kind bei bevorzugten Aktivitäten, mit bestimmten Spielpartnern oder in typischen Situationen zeigt
- Bilder, die das Kind gemalt
- Fotos von Bauwerken oder Tonarbeiten eines Kindes

In einem Portfolio wird deutlich, wo ein Kind für seine Entwicklung Schwerpunkte setzt, welche besonderen Interessen und Vorlieben es entwickelt hat und was es selbst in nächster Zeit erreichen möchte. Das Kind setzt sich selbst Lernziele. Solches wird auf Anregung des Kindes im Portfolio von den Erzieher/innen dokumentiert und auch das Erreichte wird wiederum festgehalten.

Unsere Portfolios werden bewusst und systematisch geführt, d.h. das die Kinder und Erzieher/innen zu jeder Eintragung bzw. zu jedem Dokument eine Idee darüber haben, warum diese im Portfolio „gelandet“ ist.

Portfolios enthalten also nicht nur die „nackten“ Produkte oder Ergebnisse von Beobachtungen, sondern möglichst immer auch kurze Reflexionen und Notizen über Konsequenzen für die pädagogische Arbeit, welche das Erziehungspersonal vermerkt. Das Portfolio macht dabei die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes deutlich.

5.3 Das Prinzip der Teilöffnung

Veränderte Lebensbedingungen von Familien in den letzten Jahren in Kombination mit dem konkretisierten Bildungsauftrag und erweiterten Betreuungsleistungen, u.a. für die Kinder von null bis drei Jahren, macht eine inhaltliche Veränderung der pädagogischen Arbeit erforderlich. Das pädagogische Handeln muss differenzierter auf die individuellen Fähigkeiten der Kinder abgestimmt werden. Dem Ziel der inhaltlichen Differenzierung kommen wir mit dem Prinzip der teiloffenen Arbeit und einem Fachraum-Konzept nach. Teiloffene Strukturen bieten außerdem einen großen Lernbereich für soziales Handeln und die strukturelle Grundlage zur Partizipationsorientierung.

Teiloffene Arbeit heißt für uns:

Der äußere Rahmen

- Den Kindern stehen alle Türen der Kindertagesstätte offen, dabei bleibt eine Stammgruppe als Bezugspunkt für alle Beteiligten erhalten.
- Hinter jeder Tür verbirgt sich eine „neue, andere, funktionsbereichsorientierte“ Welt, die zum Entdecken, Erforschen und natürlich auch zum Spielen einlädt. Hierzu zählt auch das Außengelände.
- In jedem Funktionsraum gibt es einen Bereich, der als Treffpunkt für die sechs Stammgruppen dient.
- Besondere Angebote und auch besondere strukturelle „Absprachen“ gibt es für die besondere Personengruppen: Kinder unter 3 Jahren, Kinder mit Behinderungen, Waldkinder, sprachauffällige Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund. Jedes Kind wird individuell gefördert.
- Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die Leitlinien zum Bildungsauftrag

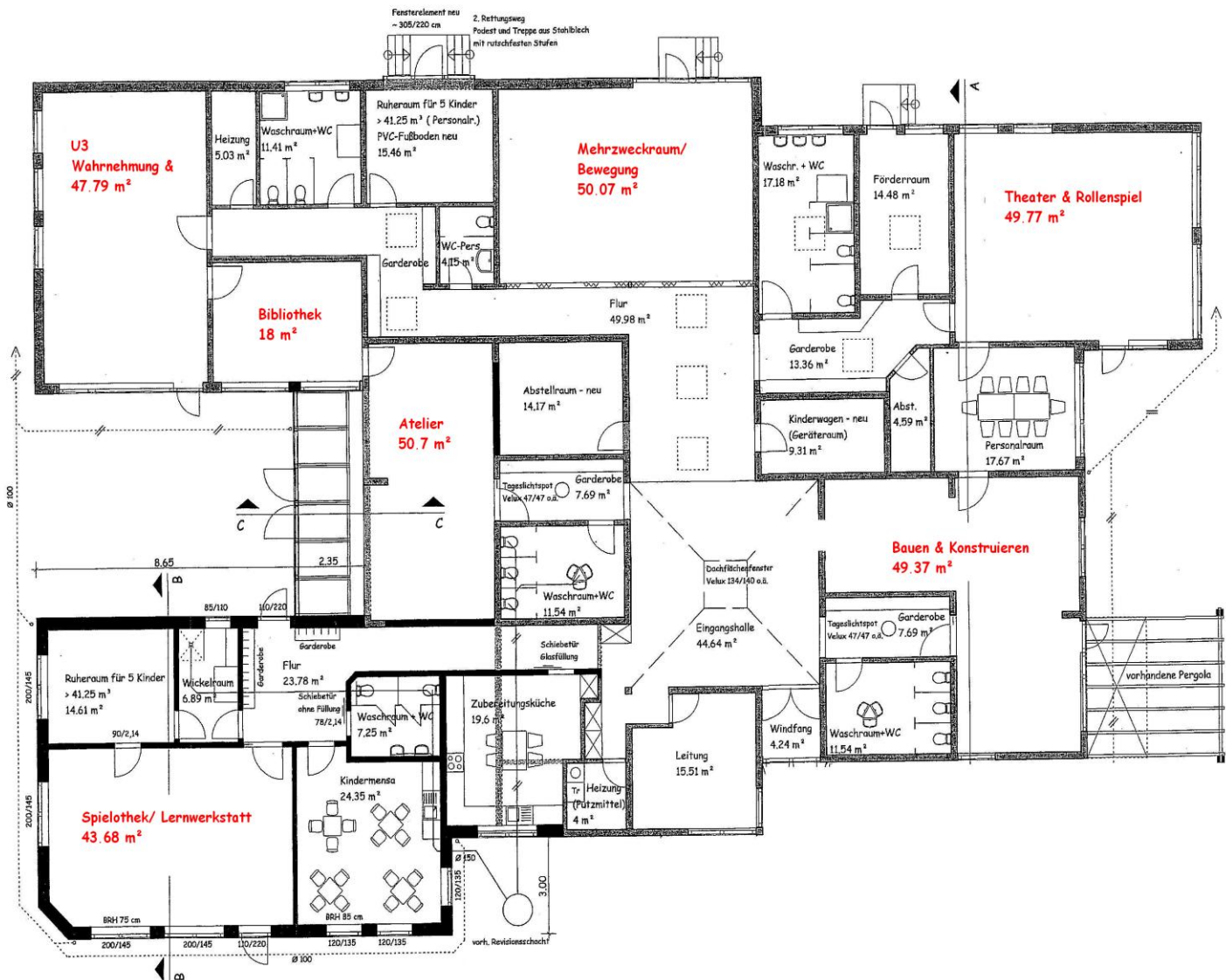
Der inhaltliche Rahmen

Während der Bringzeit gibt es einen pädagogischen Mitarbeiter in der Eingangshalle, der die Kinder in Empfang nimmt. Allen Kindern und Eltern wird aber auch eine individuelle Begrüßung durch die personelle Besetzung in den Fachräumen angeboten. Das Bringen und Abholen der Kinder erfolgt immer in der Kindertagesstätte von den Erziehungsberechtigten an einen pädagogischen Mitarbeiter. Ebenso gestaltet sich das Abholen vom pädagogischen Mitarbeiter an die Erziehungsberechtigten, oder einer von den Erziehungsberechtigten legitimierte Person über 14 Jahren. Mit Hilfe von Informationswänden sind Eltern und Kinder jederzeit darüber informiert, wer sich von den Mitarbeitern wo aufhält. Auch für die Kinder wird es ein entsprechendes System geben. Es wird offene und falls erforderlich auch geschlossene Angebote geben, für die sich die Kinder selbst entscheiden können. Bildungsangebote finden zusätzlich in der vorbereiteten Umgebung der jeweiligen Fachräume statt. Freispiel hat für uns weiterhin einen großen Stellenwert, Kinder suchen sich ihren Spielpartner, Raum und Material selbst aus. Für alle Kinder gibt es auch individuelle Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten. Wir dokumentieren und informieren regelmäßig über den Entwicklungsstand der Kinder. Regelmäßige Dienstbesprechungen und Teamtage dienen dem Austausch.

Tagesablauf (exemplarisch)

7.30 - 8.30	Ankommen und Freispiel
8.00 - 10.30	Freies Frühstück
8.45 - 9.00	Morgenkreis
9.15 - 11.30	Angebote, Projekte und Freispiel in den Fachräumen
11.30 - 11.45	Abschlusskreis in den Stammgruppen
11.45 - 12.00	Abholen der Kinder bei den Erziehern der Stammgruppe der Vier-Stunden Betreuung
12.00 - 12.45	Mittagessen
12.45 - 13.15	Freispiel
13.00 - 13.30	Abholen der Kinder bei den Erziehern der Stammgruppe der Sechs-Stunden Betreuung

5.4 Die Funktionsräume/ -bereiche



Theater und Rollenspiel-Raum

Der Mensch ist nur dann ganz Mensch, wenn er spielt. Um Rollenspiele erleben zu können, brauchen Kinder gleichaltrige, gleich- und gegengeschlechtliche und größere und jüngere Spielpartner. Die Förderung der kommunikativen Kompetenz geschieht am intensivsten und leichtesten im sozialen Rollenspiel.

Erlebte oder auch gewünschte Personen oder Situationen werden von den Kindern nachgespielt. Sie proben ihre eigenen Verhaltensweisen oder nutzen das Rollenspiel zur Verarbeitung von erlebten Konfliktsituationen aus ihrem Alltag. Um Situationen besser zu verstehen und gewissermaßen von allen Seiten zu beleuchten, stellen sie ein Rollenspiel dar. Das geschieht allerdings unbewusst. Gefühle werden ausgedrückt und sie versuchen, ihre Lebenssituation zu festigen. Dient das Rollenspiel als Verarbeitungshilfe, kann es Kindern helfen, einen Abstand zu erlebten oder zu erwartenden Situationen zu gewinnen und dann Handlungsalternativen zu erproben.

Spiel bzw. Rollenspiel ist Bildungszeit. Es gibt das Nachahmungs-, Illusions-, Symbol-, Fiktions-, Deutungs- und Darstellungsspiel. Die Spielformen ermöglichen dem Kind in jeder Form, sich mit Personen, deren Tätigkeiten und Beziehungen und verschiedene Formen sozialen Verhaltens zu erproben. Das Kind erlernt die Einfühlung in andere Menschen, indem es in Rollen- Gruppenspielen wechselnde Rollenspiele einnimmt. Die Kooperation und die sprachliche Kommunikation mit den Mitspielern werden beim Rollenspiel gefördert. Im Rollenspiel werden die Kinder mit Konflikten konfrontiert und lernen, es auszuhalten und/oder eigene Lösungen zu entwickeln.

Freispiel und Rollenspiel werden von uns unterstützt, indem:

- eine vorbereitete oder „angereicherte“ Umgebung geschaffen wird. Es stehen.... (Verkleidungskisten/ Schminktisch, Motto-Bereiche (Kaufmann, Friseur, Küche, Baumarkt, Büro...), eine Bühne, Puppen, Fingerpuppen, Kasperlpuppen, Schattentheater....) bereit
- Kinder zum Spielen angeregt werden
- eine entspannte, ruhige Atmosphäre gewährleistet wird.
- Kinder an Regeln herangeführt werden
- Spiele möglichst nicht unterbrochen werden
- und das ist uns besonders wichtig -, wir uns immer wieder als Gesprächspartner/innen und „Mitspieler/innen“ für die Kinder zur Verfügung stellen
- Theateraktionen

Lernwerkstatt

Ein Kind kann nur durch eigenes Agieren und Ausprobieren verstehen, lernen und sich bilden. Die Lernwerkstatt bietet den Kindern die Möglichkeit, sich konzentriert und in Ruhe mit einem Thema ihrer Wahl zu befassen. Das Kind wird durch gezieltes Einsetzen von Materialien zum Handeln, Anfassen und Ausprobieren eingeladen.

Unabhängig vom Alter und Lerntempo eines Kindes wird die Möglichkeit geboten sich mit der Themenvielfalt im Bereich Mathematik, Sprache, Naturwissenschaften und den Dingen des täglichen Lebens zu beschäftigen. Die Kompetenzen der Kinder werden erweitert und das Lernen wird gelernt. Das vornehmliche Ziel ist nicht das Ergebnis, sondern der Lernprozess selbst. Zur vorbereiteten Umgebung gehört beispielsweise:

Bereich Mathematik

- Waage mit verschiedenen Materialien (Gewichts- und Mengenvergleich)
- Verschiedene Uhren (Sanduhren mit unterschiedlicher Laufzeit, Eieruhr, Stoppuhr) zum Erfassen eines Zeitraums
- Materialien zum Sortieren und Zählen (Glasnuggets, Dinos, Steine)
- Spiele aus dem Bereich der Mathematik (Zahlenzauber, ...)
- Zahlen zum Nachschreiben, Fühlen, Stempeln und Ordnen
- Zollstock, verschiedene Lineale (Messen)

Bereich Naturwissenschaft

- Magnetismus (verschieden starke Magnete, Magnetspielzeug)
- Mikroskop
- Schalen & Mörser
- Maß- und Messmöglichkeiten
- Trichter und Pipetten
- Lebensmittelfarbe, Essig, Backpulver...

Bereich Sprache

- Tablett mit Vogelsand zum Malen
- Buchstaben zum Nachmalen, Fühlen, Legen und Stempel
- Knete
- Verschiedene Papiersorten & Stifte
- Schreibmaschine

Bereich Dinge des täglichen Lebens

- Knöpfe oder Reißverschlüsse öffnen und schließen
- Mit Messer und Gabel umgehen
- Passende Schrauben und Muttern zusammenfügen
- Weben
- Auffädeln
- Schlösser aufschließen

Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin ist in erster Linie die Ansprechpartnerin der Kinder und sollte sich als Mitforschende im Hintergrund betrachten. Sie sorgt für die Organisation der Materialien und ihre Vollständigkeit. Das selbstständige Agieren der Kinder steht im Vordergrund, so dass die Erzieherin die Fragen der Kinder nicht voreilig beantwortet, sondern sie anregt zur unbeschwerten Selbsterkenntnis. Hierbei steht im Vordergrund der Satz: „Hilf mir es selbst zu tun“.

Die Lernwerkstatt bietet die Möglichkeit dem Erzieher durch wahrnehmendes Beobachten der Kinder deren Interessen- und Entwicklungsbereich zu erkennen und zu dokumentieren.

Drei Regeln, die ein gutes Lernklima ausmachen

- Niemand stört den anderen
- Jeder darf sich, solange er will mit seinem Material beschäftigen
- Jeder räumt das Material an seinen angestammten Platz zurück

Der Raum

Der Raum für die Selbstbildungsprozesse ist ordentlich, übersichtlich und klar strukturiert. Die Kinder können die Materialien der Lernwerkstatt nach Interesse selbstständig benutzen und sie danach an den angestammten Platz zurückbringen. Hierfür haben alle Materialien ihren festen Platz und sind durch Photos für die Kinder klar erkennbar. Die Kinder werden somit in die Verantwortung durch eigenes Handeln eingebunden und erfahren Selbstwirksamkeit. Zudem haben alle Kinder die gleichen Voraussetzungen um mit den Materialien arbeiten zu können.

Ein wichtiger Teil der räumlichen Gestaltung sind Einzelarbeitsplätze, an denen sich die Kinder ruhig, konzentriert und konkurrenzlos mit den Materialien beschäftigen können.

Bewegungsraum

Am Anfang ist der Körper, der jedem Kind hilft die Welt und alle ihre Geheimnisse zu begreifen. Das Baby und auch das Kleinkind benötigen ihren Körper und die mit der (Weiter-) Entwicklung von Muskeln ermöglichte Bewegungsfreiheit, um ihre Welt zu erforschen, ihre Lebenswelt zu erfassen und buchstäblich zu begreifen. Die dabei gemachten Erfahrungen und Wahrnehmungen werden ganzheitlich erlebt und vermitteln den Kindern Wohlgefühl oder auch Unbehagen. Sie sind Grundlage geistiger Leistungen und Voraussetzung für die Entwicklung von Intelligenz, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und sozialer Kompetenz. Durch die mit dem Körper gemachten Erfahrungen lernen die Kinder, sich selbst und ihre individuellen Stärken und Schwächen einzuschätzen und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Der wesentliche Baustein der Identitätsentwicklung wird durch die Körperlichkeit gelegt („Wie gut fühle ich mich in meinem Körper?“, „Wie sicher fühle ich mich in meiner Rolle als Junge/Mädchen?“, oder „Was kann ich gut, wovor habe ich Angst?“).

Den eigenen Körper aufmerksam wahrzunehmen, sich in Bewegung und Ruhe zu erfahren, Wohlbefinden und Unbehagen zu spüren, sind Erfahrungen, die das Kind von Geburt an begleiten. Körperwahrnehmungen geben dem Kind wichtige Rückmeldungen über sich selbst und bilden die Grundlage für einen sensiblen Umgang mit der eigenen Gesundheit. Sich wohl zu fühlen, die eigenen Bedürfnisse zu kennen und auszudrücken, genießen zu können – all dies sind gesundheitsfördernde Aspekte in der Entwicklung von Kindern.

Die Bewegungsfähigkeit ermöglicht dem Kind, zu sich selbst – zum eigenen Körper – und zu der Welt aktiv Kontakt aufzunehmen, sich selbst und die Welt zu erforschen, zu begreifen und zu erfassen, zu gestalten und zu verändern. Die Bewegung lässt das Kind eigentätig werden. Erlebt das Kind, wie es erfolgreich handelt, löst dies Glücksgefühle und Selbstbewusstsein aus, die es zum weiteren Handeln motivieren.

Lernen durch Bewegung ist ein wichtiger Baustein bei der geistigen Entwicklung des Kindes. Durch die Bewegung sammelt es Erfahrung mit Personen, Materialien, Gegenständen und Räumen. Über die Fähigkeit, sich aufzurichten und im Raum zu bewegen, erhält das Kind eine Vielzahl an Handlungsmöglichkeiten. Das Kind gewinnt neue Erkenntnisse über das Ergreifen und Erfassen von Dingen.

Durch Fortbewegung und Orientierung im Raum bekommt es eine Vorstellung von räumlicher Dimension. Das dabei zeitlich erlebte Nacheinander von den eigenen Bewegungshandlungen vermittelt dem Kind das Gefühl für zeitliche Abfolgen. So eignet sich das Kind immer mehr Fähigkeiten, die es für das Leben braucht, an.

Ziele und Aufgaben der Bewegungserziehung in unserer Kindertagesstätte

Wir wollen dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenkommen und ihr Bewegungsbedürfnis durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote befriedigen.

Sie sollen sich zur Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt herausgefordert fühlen.

Die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen erweitert und verbessert werden.

Uns ist es wichtig, dass wir den Kindern auch Möglichkeiten und Wege aufzeigen, wie auch leistungsschwächere Mitspieler integriert werden können.

Es ist an uns den Kindern sinnliche Erfahrungen zu vermitteln.

Wir wollen zur Erhaltung der Bewegungsfreude, der Neugierde und der Bereitschaft zur Aktivität beitragen.

Aber vor allem wollen wir den Kindern ein Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten vermitteln und zu einer realistischen Selbsteinschätzung beitragen.

Material, Methoden, Regeln und Strukturen

Unsere Turnhalle bietet den Platz, damit die Kinder sich bewegen können und eine Mitarbeiterin schafft durch verschiedene Materialien (Bälle, Seile, Matten, etc.) immer wieder neue Angebote, die mit verschiedensten Methoden genutzt werden können. So können zum Beispiel Bewegungslandschaften aus Kästen, Matten, Seilen, etc. entstehen, die zum Beispiel für die Kinder eine Pirateninsel darstellen und die Piraten erkunden und erforschen alles auf ihrer Insel (von Matte zu Matte hüpfen, am Seil entlang schwingen, die Kästen rauf und runter klettern). Eine weitere Möglichkeit wäre es den Kindern gezielt vorzugeben, was an den Materialien für eine Aufgabe ausgeführt werden soll (in gestreckter Haltung vom Kasten springen, eine Rolle auf der Matte machen, auf einem am Boden liegenden Seil balancieren). In Regelmäßigen Abständen wird die Halle ohne Materialien genutzt und von den Kindern mit Bewegungsliedern oder Bewegungsspielen ausgefüllt. Auch die Verbindung von klassischer Musik und Bewegung, soll eine Methode werden, die nicht nur den Bewegungsapparat des Kindes schult.

Der Bewegungsraum bekommt für jede Woche im Monat ein übergeordnetes Thema. So zum Beispiel „Bewegungsspiele und -lieder“. In dieser Woche werden keine Gerätschaften in der Halle aufgebaut und man nutzt den Platz aus. Ein anderes Thema könnte „Klettern, Springen und Hüpfen“ sein. Hierfür benötigt man Gerätschaften und baut diese auf, um sie dann, an den verschiedenen Wochentagen unterschiedlich zu nutzen.

Atelier

Die ästhetische Bildung bedeutet eine viel-sinnliche Wahrnehmung“ für Kinder. Die Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Die sinnliche Wahrnehmung steht noch vor dem Sprach- und Symbolverständnis und ist somit das erste Fenster zur Welt.

Raum und Ausstattung

Der Kreativraum befindet sich in einem Gruppenraum mit einem anliegendem Wintergarten. Der Raum hat eine Größe von ca. 53 Quadratmetern und ist zum Teil mit einem Teppich ausgelegt. Der Raum ist lichtdurchflutet und somit sehr gut zum Malen, Gestalten und Werken geeignet.

In diesem Raum befinden sich frei zugängliche Materialien, welche zum „kreativ Sein“ anregen wie zum Beispiel:

- Wolle (Filzen)
- Naturmaterialien (z.B. Ton, Zapfen, Blätter usw.)
- wertloses Material
- Farben,
- Pinsel,
- Papier,
- Klebe,
- Stifte
- Staffelei usw.

Die Raumausstattung soll die Kinder zum schöpferischen Gestalten anregen und ermuntern. Sie haben die Möglichkeit die Materialien frei zu wählen und Erfahrungen mit vielfältigen Materialien zu machen. Arbeitsplätze am Tisch, am Boden und an der Wand stehen zur Verfügung.

Bau- und Konstruktionsraum

Die Gestaltung und Ausstattung des Raumes soll den Kindern Möglichkeiten zum klein- und großräumigen Bauen und Konstruieren geben.

Beim Bauen und Konstruieren können Kinder physikalische Gesetzmäßigkeiten kennenlernen. Räumliche Zuordnungen wie groß/klein, hoch/tief, innen/außen, vorn/hinten, oben/unten werden relativiert. Die Kinder erfahren den Umgang mit Mengen, Größen, Maßeinheiten sowie geometrischen Formen. Ihnen wird so ein erster Schritt zur Erfahrung mathematischer Kompetenz ermöglicht.

Das Bauen wird von den Kindern oft mit dem Fantasiespiel verbunden.

Sie erzählen sich Geschichten und erfinden immer wieder neue Möglichkeiten für ihr „Gebautes“.

Gestaltung des Raumes

- der ca. 50qm² große Raum ist zum Teil mit Teppichboden ausgelegt
- 2/3 des Raumes ist freie Fläche, auf der gebaut und konstruiert werden kann

- Haken an der Decke können z.B. als Halterung für Röhrensysteme genutzt werden
- zwei Spielpodeste mit Rollkästen für Material
- Bau- und Konstruktionsmaterial, wie z.B. Lego, Holzbausteine, Murmelbahn, Holzeisenbahn, Röhren, Tiere, Figuren und Kleinfahrzeuge
- Natur- und „wertloses“ Material, wie z.B. Kastanien, Steine, Hölzer, Kartons, Papprollen und Dosen

Bibliothek

In der Bibliothek finden sich zahlreiche, altersgemäße Sach- und Bilderbücher, sowie Fachbücher.

Sprachförderung

Die gezielte sprachliche Förderung findet in einem gelenkten pädagogischen Angebot statt. Hierzu werden die Kinder von den fachlich ausgebildeten Kollegen/innen mindestens zweimal in der Woche eingeladen. Die Fördereinheiten sind aufgebaut auf eine Initiative zur Sprachförderung von „Finken“ und „Stiftung Lesen“. Dazu gehören Projekte, die in die Lebenssituationen der Kinder passen, damit sie sich identifizieren können, z.B. Ich komme bald in die Schule, Ich bin krank o, Ich bin ich usw.

Mit ausgewählten Arbeitsbögen und Spracherwerbsspielen werden die Kinder gezielt gefördert.

Ein besonderes Augenmerk richten wir auf die intensive Sprachförderung der Migrantenkinder.

Außerdem findet durch kommunikative Begleitung Sprachförderung in der gesamten Kita statt.

Außengelände

Das Außengelände bietet mit seinen großzügig angelegten freien Rasenflächen den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. Ebenso steht den Kindern eine Spielhütte mit Dreirädern, Bollerwagen, Sandspielzeug, LKW's, usw. zur Verfügung. Die Hütte dient nicht nur zur Aufbewahrung der genannten Spielsachen, sondern auch dem Freispiel der Kinder.

Auch ein umgebauter Bauwagen wird zum Spielen genutzt. Eine weitere Holzhütte, ausgerüstet mit Werkzeugen, bietet den Kindern Raum zum Werken.

Eine Sandkiste, eine Doppelschaukel, eine Nestschaukel, eine große, lange Rutsche sowie ein grasbewachsener Hang, der nicht nur im Winter zum Rodeln einlädt, geben den Kindern die Möglichkeit, die verschiedensten Bewegungen auszuprobieren. Eine Wasserbahn mit Wasserpumpe bietet den Kinder die Möglichkeit Erfahrungen mit dem Element Wasser zu sammeln. Für viele Anlässe bietet die Feuerstelle den Kindern das Erleben des Elements Feuer. Die Terrassen an den jeweiligen Gruppenräumen eignen sich für unterschiedliche Aktivitäten, ebenso der Weidentunnel. Beete mit verschiedenen Gewächsen lassen die Kinder das Wachsen der Natur erleben. Monatliche Waldtage und regelmäßige Exkursionen runden das Umwelterfahren ab.

Am Welmbüttler Wald steht den Waldkindern ein Gelände mit Unterstand und Container für Materialien zur Verfügung.
Material für einen temporären Seilegarten ist vorhanden.

Die St. Martins Kirche steht den Kindern in Begleitung eines Pastors jederzeit offen.

5.5 Besondere Angebote unserer Kindertagesstätte

Religionspädagogik- Jedes Kind hat ein Recht auf Religion

Wenn Kinder die Welt entdecken und erforschen, stellen sie automatisch Fragen, zum Beispiel: „Wann hat die Welt begonnen und hat sie auch ein Ende?“, „Was ist das Wichtigste im Leben?“, „Wo komme ich her und wo gehe ich hin?“, usw. Dies sind religiöse Fragen, denn in ihrem Wissensdrang und ihrem Suchen nach Antworten und Erklärungen sind Kinder Philosophen und Theologen zugleich. Sie staunen, nehmen die Welt wahr mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand. Zu unseren Aufgaben gehört es, alle Lebensbezüge, Erfahrungen und Interessen, denen die Kinder begegnen, aufzugreifen und einzubeziehen. Hierunter fallen auch Erfahrungen, die Kinder mit Religion machen.

Kinder lernen Religion zunächst in ihren unmittelbaren Erfahrungen im familiären Alltag kennen. Die pädagogische Fachkraft knüpft an dieser Grunderfahrung an, indem sie offen ist für religiöse Themen und Fragestellungen. Religiöse Erziehung stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes und trägt zur Entwicklung seines eigenen Menschenbildes bei. In unserem Kindertagesstättenalltag begegnen die Kinder Religion auf vielfältige Weise, wie zum Beispiel durch unsere:

Feste: Ostern, Erntedank, St. Martinsfest (Laternenumzug) u. Weihnachten

Bräuche: Beten, religiöse Lieder singen

Gebäude: Kindertagesstätte, Kirche, Glockenturm

Symbole: Kreuz, Kerzenlicht, etc..

Wir bieten weitere Möglichkeiten zum Thema Religion, indem wir entsprechende Bilderbücher, Symbole im Gruppenraum bereit stellen. Es wird je nach Jahreszeit mit Bezug zu religiösen Festen und Bräuchen der Kindertagesstätte dekoriert.

Die kleinen Philosophen und Theologen begegnen in der Kindertagesstätte anderen Religionen und es ist unsere Aufgabe die natürliche Neugierde und Offenheit der Kinder in dieser Lebensphase zu fördern und zu unterstützen.

Wir bieten Projekte an, in denen die Kinder Raum und Möglichkeiten erhalten andere Religionen kennen zu lernen.

Kinder im Alter von null bis drei Jahren

Unsere „Nestgruppe“ bietet unseren Jüngsten einen ihrer Entwicklung angemessenen Raum. Basale Wahrnehmungsangebote, Schaukelmöglichkeiten und viel Platz zum Krabbeln und Laufen lernen zeichnen diesen Bereich aus.

Um eine angemessene Betreuung für alle Krippenkinder zu gewährleisten achten wir darauf nicht mehr als zwei Säuglinge gleichzeitig in der Gruppe zu betreuen, da diese einen höheren Betreuungsaufwand haben.

In unserer Nestgruppe arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für Frühpädagogik“.

Eingewöhnungszeit

Eine gelungene Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für ein gutes Wohlbefinden und gelingende Entwicklungsschritte in der gesamten Krippen- und Kindertagesstättenzeit. Deshalb richten wir große Aufmerksamkeit auf diese Eingewöhnungszeit und planen diese mit großer Sorgfalt. Die Kindertageseinrichtung arbeitet nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dazu haben wir für die Eltern ein Handout vorbereitet. Dies erläutert den Eingewöhnungsprozess und wird allen Eltern beim Aufnahmegespräch ausgehändigt.

Auch ist für eine optimale Eingewöhnung des Kindes wichtig, dass Eltern und Erzieher sich täglich kurz über die Eindrücke des Tages austauschen.

Das Kind spürt eine positive Beziehung zwischen Eltern und Erzieherin, wenn die Mutter/ der Vater ihr Kind vertrauensvoll in die Krippe gibt und dabei ein gutes Gefühl hat, überträgt das sich automatisch auf das Kind und es fasst viel schneller Vertrauen.

Pflege und Fürsorge

In den ersten Lebensjahren sind Körperpflege, emotionale Zuwendung, ausreichend Schlaf und das Einnehmen der Mahlzeiten von besonderer Bedeutung für das Wohlbefinden des Kindes. Aus diesem Grund haben Pflege und Fürsorge in der Krippe einen noch größeren Stellenwert als in der Kindertagesstätte.

In der Krippe wird der Tagesablauf so gestaltet, dass für diese Tätigkeit ausreichend Zeit vorhanden ist. Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass es in einer ruhigen, von Zuwendung geprägten Atmosphäre gewickelt, gewaschen und gefüttert wird. Außerdem bestimmt jedes Kind seinen Schlaf- und Wachrhythmus selbst, da dieser von Kind zu Kind sehr unterschiedlich sein kann. Die Möglichkeit zu schlafen, für ältere Kinder sich auszuruhen, sich zurückzuziehen ist jederzeit gegeben.

Raumqualität – Übergang in die offene Kindertagesstätte

Kleinkinder erfahren in der Nestgruppe „Vertrautheit“ und Orientierung. Dieser Raum ist ihr Territorium mit dessen ihnen vertraut werdenden Strukturen sie sich identifizieren können. Über ihre Fotos und Bilder und die Bilder ihrer Familie können sie sich „spiegeln“.

Die Räume strahlen eine gemütliche, das Wohlbefinden fördernde Atmosphäre aus und werden nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet.

In der Gruppe wiederkehrende Rituale geben den Kindern Halt und Sicherheit. Durch diese Sicherheit wächst ihr Selbstvertrauen und die Kinder sind bereit mit einer Bezugsperson in kleinen Gruppen die Angebotsvielfalt in der ganzen Kindertagesstätte für sich zu erobern. An diesem Punkt profitieren die jüngeren Kinder von der Raumqualität der Einrichtung und dem vielschichtigen Angebot. Kontakte zu älteren Kindern sind jederzeit möglich, die positiven Aspekte der Altersmischung (z.B. Rücksichtnahme, Vorbildfunktion der erfahreneren Kinder, Hilfs- und Unterstützungsangebote beispielsweise) sind ganztägig möglich. Gleichzeitig ermöglicht diese Struktur aber auch Kontakte mit Gleichaltrigen und einen sicheren überschaubaren Rahmen.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Die integrative Arbeit in der Kindertagesstätte „Lütt Matten“ ermöglicht und unterstützt das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, d.h. ohne Berücksichtigung von Geschlecht und Nationalität und ohne Berücksichtigung irgendwelcher stigmatisierender Leistungsprinzipien oder anderer aus der Norm fallender Schwierigkeiten und Fähigkeiten.

Unsere Arbeit richtet sich nicht nur an Kinder mit Behinderung oder an Kinder, die von Behinderung bedroht sind, sondern auch an Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und chronischen Krankheiten, sowie an Kinder mit einem sonstigen besonderen Förderbedarf aufgrund von Störungen oder Auffälligkeiten. Die Aufnahme erfolgt ab einem Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt und ist für vier Kinder der Personengruppe des SGB XII § 53/54 ff möglich.

Grundsätzlich ist unsere Arbeit nicht defizitorientiert, sondern orientiert sich an den Bedürfnissen und Stärken der Kinder.

Integration wird hauptsächlich alltagsbezogen umgesetzt. Förderung findet in verschiedener Gruppenstärke, bei Bedarf in einem extra dafür vorgesehenen Förderraum, statt. Der Schwerpunkt liegt darauf, den betreffenden Kindern, die Teilnahme am Spiel- und Lernalltag zu ermöglichen und ihnen so die Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kindertagesstätte und des Voneinander-Lernens zukommen zu lassen.

In unserer Integrationsarbeit werden folgende Kompetenzbereiche gefördert:

Ich-Kompetenz

- eigene Gefühle wahrnehmen und äußern
- Selbstvertrauen bekommen
- Eigenliebe entfalten
- eigene Grenzen erkennen und wahrnehmen
- Selbstbestimmung umsetzen

Sozial-Kompetenz

- sich als Teil in einer Gemeinschaft sehen
- verschiedene Rollen erleben und annehmen
- mit anderen in Beziehung treten
- Grenzen setzen und sich öffnen
- Frustrationen aushalten
- den Anderen wahrnehmen
- angemessen dem Anderen gegenüber handeln
- Konflikte erkennen und sozialverträglich austragen
- in der Auseinandersetzung mit Anderen den eigenen Platz finden

Sachkompetenz

- selbstständig mit Material umgehen
- Erfahrungen mit verschiedenen Materialien sammeln
- Gesetzmäßigkeiten nachvollziehen
- Experimentieren
- Fantasie entwickeln
- Zusammenhänge erkennen

Teiloffene Arbeit, welche selbstverständlich auch für unser Kinder mit Behinderungen gilt, bedeutet für die Kinder, dass sie frei entscheiden können, wo und mit wem sie spielen wollen bzw. welches Angebot sie wahrnehmen wollen. Unsere Heilpädagogin begleitet und unterstützt die Kinder in ihrem Entscheidungsprozess bzw. bei der Umsetzung. Des Weiteren bietet die Heilpädagogin bei Bedarf gezielte Angebote für die Kinder mit Behinderung an, an dem auch andere Kinder (wenn der Rahmen es zulässt) teilnehmen können. Die Heilpädagogin ist die verlässliche Bezugsperson für die Kinder mit Behinderung und bietet ihnen durch ihre Anwesenheit, sowie einen festen Raum, der die Möglichkeit zum Rückzug bietet, eine feste Konstante. Zur Unterstützung gibt es einen Zivildienstleistenden, der ebenfalls Hilfestellung geben kann.

Außerdem gibt es in unserer Kindertagesstätte Stammgruppen, in die jedes Kind eingeteilt wird. Denn es ist uns wichtig, dass sich Kinder und Eltern einer Gruppe zugehörig fühlen, um sich besser bei uns orientieren zu können. Es erleichtert Kindern und Eltern den Einstieg in unsere Kindertagesstätte, wenn sie wissen, dass sie sich mit ihren Sorgen und Nöten an eine feste Bezugsperson wenden können.

So haben die Kinder und vor allem die Kinder mit Behinderung, erst einmal die Möglichkeit, wenn sie neu in die Kindertagesstätte kommen, „ihre“ Kindertagesstätte in einem kleinen, überschaubaren Rahmen, ihrer Stammgruppe kennenzulernen. Und erst wenn sie sich hier sicher und geborgen fühlen, nehmen die Kinder an der teiloffenen Arbeit, den Projekten teil. Unterstützt und begleitet werden die Kinder hierbei durch unsere Heilpädagogin.

Außerdem stimmen wir in der Zeit der Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern ab, wie die ersten Trennungsphasen gestaltet werden können. Hat das Kind Vertrauen zu der neuen Bezugsperson aufgebaut, werden die Trennungsphasen verlängert.

Waldgruppe

Waldabenteuer

Hier gibt es alles, was wir brauchen: Bäume laden zum Klettern ein, Baumstämme zum Balancieren, Hügel zum Kullern, Wasser zum Planschen. Unserer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt und Abenteuer warten an jeder Ecke. Wir sind ganz still und lauschen den Geräuschen des Waldes, wir riechen die Natur, wir fühlen die warmen Sonnenstrahlen auf unserer Haut und den Wind oder die pieksende Kastanienschale, wir beobachten die Tiere und lernen die Pflanzen kennen. Wir erleben den Rhythmus der Natur, den Wechsel der Jahreszeiten ganz hautnah.

Der Waldwagen beherbergt alles, was den Waldtag noch spannender macht. Allerdings können wir aufgrund fehlender Hygienemaßnahmen keine Wickelkinder aufnehmen.

Im Wald gibt es immer etwas zu erforschen und zu entdecken und kein Tag gleicht dem anderen!

Acht Wochen im Jahr haben die Kinder die Möglichkeit an übergreifenden Projekten zwischen Haus und Wald teilzunehmen.

Der Wald ...

- bietet Ruhe und Stille, aber auch Bewegung als Ausgleich zu unserer modernen Lebenssituation, die bestimmt ist durch Reizüberflutung, funktionsgelenktes Spielzeug und Bewegungsmangel
- ist unser "heimlicher Lehrer" und offenbart sich den Kindern mit seinen unerschöpflichen, natürlichen Sinneseindrücken als ein großer Lern- und Erfahrungsraum
- weckt und fördert die Fantasie, Kreativität, sinnliche Wahrnehmung und motorische Eigenaktivität der Kinder
- schafft Körperbewusstsein, denn er schult Gleichgewichtssinn, Geschicklichkeit, Grob- und Feinmotorik, die Koordination der Körperteile, Ausdauer, Kraft und aufrechten Gang
- lässt in den Kindern eine feste Naturbeziehung, einen ausgeprägten Respekt vor Tieren und Pflanzen wachsen

Wir bieten...

- jede Menge Bewegung
- Naturerlebnis mit allen Sinnen
- tiergeschützte Pädagogik
- Ausflüge zu anderen Natureinrichtungen, ins Theater, zu den Kindern nach Hause
- regelmäßige Begleitung durch Förster und Waldarbeiter.
- Schulkindprojekte im Wald und mit der Schule
- Singen, Vorlesen, Malen, Basteln, freies Spiel

6. Übergang Kindertagesstätte-Grundschule

Um den Kindern und Eltern den Übergang zur Grundschule zu erleichtern, finden verschiedene Angebote in der Kindertagesstätte statt.

Den Eltern wird ein Gesprächstermin über die Schulfähigkeit ihres Kindes angeboten.

Im ersten Kindertagesstättenquartal findet mit dem Einverständnis der Eltern ein Informationsaustausch über die ehemaligen und neuen Vorschulkinder mit der Schulleitung und den Lehrkräften statt. Hierbei werden im Besonderen die Stärken und Schwächen der Kinder aufgeführt.

Im laufenden Kindertagesstättenjahr erfolgen dann zwei gemeinsame Elternabende mit der Schulleitung, um die Eingangsphase der Grundschule vorzustellen und die Fragen der Eltern zu beantworten.

Hospitationen der Lehrer und Erzieher in der Kindertagesstätte und der Grundschule Tellingstedt können stattfinden. Um eine effiziente Zusammenarbeit zu gewährleisten, finden gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Fortbildungen statt.

Eine sprachtherapeutische Fachkraft der Schule kommt regelmäßig in die Einrichtung und fördert sprachauffällige Kinder. Im Bedarfsfall kann eine Helferkonferenz einberufen werden. Dieses geschieht in beiden Fällen in Zusammenarbeit mit den Eltern.

Ab dem zweiten Kindertagesstättenhalbjahr kommen alle Vorschulkinder einmal wöchentlich zur „Einsteingruppe“ zusammen, einem übergreifenden Projekt unserer Kindertagesstätte. Inhalte sind u.a. Verkehrserziehung, experimentelles Lernen, Schulwegbegehung, Schnuppertag in der Schule, besondere Aktionen, sowie zum Abschluss eine Übernachtung außerhalb der Kindertagesstätte.

7. Kooperation mit den Erziehungsberechtigten

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig, um den individuellen Bedürfnissen, den Wünschen und dem Förderungsbedarf der Kinder gerecht zu werden und für das Kind ein verlässlicher Wegbegleiter zu sein.

Die Eltern kennen ihr Kind am Besten. Ihre Informationen über ihr Kind sind uns als Ausgangsbasis wichtig, um dem Kind eine Eingewöhnung in die Kindertagesstätte so leicht und persönlich wie möglich auf sie und ihr Kind zugeschnitten zu gestalten.

Damit das Kind weiterhin in der Kindertagesstättenzeit individuell gefördert werden kann, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit für alle Beteiligten wichtig.

Die Grundlage hierfür sind für uns Transparenz, gegenseitige Akzeptanz und ein regelmäßiger Informationsfluss.

Daher laden wir...

- schon vor Beginn der Kindertagesstättenzeit ein, zusammen mit dem Kind einen Besuchstag wahrzunehmen. Die Familien erhalten rechtzeitig eine Einladung von uns. An diesem Tag findet auch ein Aufnahmegespräch mit einer(m) Erzieher/innen statt, in dem weitere Informationen über den Kindertagesstättenalltag an sie weitergegeben werden.
- 2X jährlich zu einem Elternabend ein.
Am ersten Elternabend im jeweils neuen Kindertagesstättenjahr werden die Elternvertreter (2 Elternteile pro Gruppe) gewählt. Die Elternvertreter verfügen über Mitwirkungsrechte und haben die Aufgabe bei Bedarf als Kontaktperson zwischen Elternschaft und dem Team oder auch der Leitung zu fungieren.
Außerdem informieren wir über aktuelle Vorhaben und über unsere Arbeit.
- 1X jährlich zu einem Elterngespräch ein, um den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen.
Bei Bedarf ist es jederzeit möglich, beiderseits einen Gesprächstermin zu vereinbaren.
- ein, den Geburtstag des Kindes gemeinsam mit uns zu feiern.

Für die tägliche individuelle Arbeit mit dem Kind ist es uns wichtig, **kurze** (!) Informationen in der Bring- und Abholsituation gegenseitig weiterzugeben.

Weitere Informationen werden durch Pinnwand, Elternbriefe, Gruppentafel, etc. bekannt gegeben.

Die Eltern können die Arbeit in der Kindertagesstätte unterstützen, indem sie sich z.B. bei besonderen Aktivitäten der Kindertagesstätte einbringen.

Die Unterstützung kann mit Fahrdiensten und eventueller Begleitung bei Ausflügen erfolgen.

Sie können sich aber auch z. B. bei der Umsetzung eines Projekts engagieren. Ebenso besteht die Möglichkeit beispielsweise bei der Planung und Durchführung von Festen und Gottesdiensten teilzunehmen.

Eine weitere Möglichkeit sich aktiv an der Kindertagesstättenarbeit zu beteiligen besteht, indem man sich als Elternbeirat, der sich aus den gewählten Elternvertretern zusammensetzt, engagiert.

Für weitere Ideen sind wir jederzeit offen.

8. Zusammenarbeit im Team

Unser pädagogisches Team besteht aus einer (freigestellten) Leiterin und zwölf pädagogischen Fachkräften im Gruppendienst. Nach Möglichkeit wird unsere Arbeit durch einen Zivildienstleistenden unterstützt.

Die Leiterin trägt die Verantwortung für die Fach- und Dienstaufsicht. Sie sorgt für Planung und Durchführung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung.

Das pädagogische Team ist zuständig und verantwortlich für die Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Gruppen. Gemeinsam engagieren sich alle für eine qualifizierte Kindertagesstättenarbeit, in der sich die Kinder wohl fühlen können. Jeder Mitarbeiter/ jede Mitarbeiterin aus dem Team bringt unterschiedliche Temperamente, Fähigkeiten und Qualifikationen in die pädagogische Arbeit ein. Gerade das Fachraumprinzip ermöglicht es, diese unterschiedlichen Fähigkeiten an das einzelne Kind weiterzugeben. Der Umgang im Team ist durch Partnerschaftlichkeit, Offenheit und Transparenz geprägt.

Einmal in der Woche findet eine zweistündige Dienstbesprechung statt. Es werden organisatorische und pädagogische Themen besprochen.

Ein Austausch unter den Mitarbeiterinnen findet täglich statt.

Selbstverständlich ist es auch wichtig für unsere Arbeit, dass alle pädagogischen Mitarbeiterinnen regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen. Fachzeitschriften und Fachliteratur stehen allen pädagogischen Fachkräften zur Verfügung.

9. Zusammenarbeit mit dem Träger (der Kirchengemeinde Tellingstedt)

Die Kirchengemeinde übernimmt mit ihrer Kindertageseinrichtung Verantwortung für die Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen. Den Mitarbeiterinnen der Einrichtung wird vom Kirchenvorstand übertragen, das Leitbild der Kirchengemeinde in der Kindertagesstättenarbeit umzusetzen. Der Kindertagesstättenleiterin wird die Dienst- und Fachaufsicht in der Kindertageseinrichtung übertragen. Sie berichtet regelmäßig im Kirchenvorstand über die Arbeit in der Kindertagesstätte. Wenn im Kirchenvorstand Kindertagesstätten-Angelegenheiten verhandelt werden, nimmt sie an den entsprechenden Sitzungen teil. Als Beauftragte des Kirchenvorstands nimmt zurzeit der Kirchenvorstandsvorsitzende die laufenden Trägeraufgaben wahr. Die Kindertagesstättenleiterin informiert diesen regelmäßig über die laufende Arbeit, Wünsche und Anregungen für die Kindertagesstättenarbeit und teilt Schwierigkeiten und Probleme mit. Der Kirchenvorstandsvorsitzende nimmt in regelmäßigen

Abständen an Dienstbesprechungen der Mitarbeiter teil. Die Pastorin unterstützt und begleitet bei der Ausarbeitung religionspädagogischer Themen.

Der Kirchenvorstand unterstützt und fördert die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen.

Die Kindertagesstättenleiterin nimmt regelmäßig an den Dienstbesprechungen der Kirchengemeinde teil, um so einen gegenseitigen Informationsfluss zu gewährleisten.

Die Kirchengemeinde ist in den Gremien der Kindertagesstätte, soweit sie nicht Gremien des Kirchenvorstandes sind, durch Kirchenvorstandsmitglieder und den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes vertreten.

Leitbild der Kirchengemeinde Tellingstedt

Als Kirchengemeinde Tellingstedt wollen wir für die Menschen aller Altersgruppen da sein, sie im christlichen Glauben bestärken und ihnen helfen, wenn sie Hilfe brauchen.

In der Hinwendung zum Menschen sehen wir unsere zentrale Aufgabe.

Bei der unterschiedlichen Einstellung der Menschen in Glaubensfragen legen wir Wert auf die christlichen Werte unter Beachtung der bestehenden Lebensgewohnheiten.

Wir wollen miteinander den Glauben bedenken, leben und feiern.

Durch die Angebote der Kirchengemeinde wollen wir das gemeinschaftliche Leben fördern. Dabei sollen die Belange der einzelnen Dörfer genauso im Blick bleiben wie die Gesamtheit der Kirchengemeinde.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Unterstützung und Begleitung der Eltern und der Kinder nehmen wir zu verschiedenen Einrichtungen Kontakt auf.

Wir erhalten von diesen Einrichtungen Informationen und können uns dort bei anfallenden Problemen Rat und Hinweise holen. Außerdem dient die Zusammenarbeit dem allgemeinen Erfahrungsaustausch und unserer eigenen Reflexion.

Austausch findet statt zwischen

- Förderverein
- Grundschule
- Verschiedene Kindergärten/Integrationsgruppen
- Ärzte/ Therapeuten
- Verband Ev. Kindertageseinrichtungen in SH (VEK)
- Sozial-, Jugend-, Gesundheitsamt
- Ergotherapeuten
- Fachschule für Sozialpädagogik
- Werkstatt für Menschen mit Behinderungen/ Heilpädagogin
- Logopäden

Bei Bedarf wird nach unterstützenden Institutionen gesucht und diese werden gegebenenfalls den Eltern zur Begleitung angeboten.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte möchte seine Arbeit nach außen transparent darstellen. Außenstehende Personen sollen einen Einblick in unsere Kindertagesstättenarbeit bekommen. Wir verstehen uns als Teil des Dorf-Kirchenlebens.

Dazu bieten sich folgende Möglichkeiten

- Elternbriefe
- Aushänge
- Kanzelkurier
- Zeitungsberichte
- „offene“ Elternabende
- gemeinsames Laternelaufen
- Gottesdienste, an denen die Kindertagesstättenkinder teilnehmen
- Flohmarkt/Babybörse
- Internet (www.kirche-tellingstedt.de)

12. Ausflüge

Während der regulären Kindergartenzeit finden Ausflüge zu verschiedenen Institutionen und in die Natur statt, z.B. zum Bäcker, zur Feuerwehr, zur Polizei, zum Spielplatz etc.

13. Gesetzliche Grundlagen

13.1 Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag

Das **Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII)** enthält bundesrechtliche Regelungen. Es beinhaltet die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und der Beteiligung von Erziehungsberechtigten an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung im Blick auf die Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder.

Das **Kindertagesstättengesetz (KiTaG)** enthält landesrechtliche Regelungen. Es werden der Auftrag und die Grundsätze für die Kindertageseinrichtung beschrieben. Diese sind an den bundesrechtlichen Vorgaben zur Förderung des Wohles der Kinder orientiert und setzen Rahmenbedingungen, unter denen die Träger ihre eigenen Konzepte und Inhalte entwickeln können.

Die **Kindertagesstättenverordnung (KiTaVo)** regelt die Mindestvoraussetzungen und Standards für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen.

13.2 Schutz des Kindeswohls

Maßnahmen zum **Schutz des Kindeswohls** (§ 8a SGBVIII und §§ 2, 9 Kinderschutzgesetz Schleswig-Holstein) sind in der abgeschlossenen Trägervereinbarung vom 30.04.2008 zwischen der Kirchengemeinde Tellingstedt und dem Kreis Dithmarschen geregelt.

Darin ist insbesondere geregelt, dass eine Fachkraft der ev. Kindertagesstätte bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abschätzen und hierbei eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen muss und welches trägerinterne Verfahren sich anschließt.

Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutzrechtlichen Regelungen des Datenschutzgesetzes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD), der Datenschutzverordnung (DSVO NEK) und der §§ 61 ff. SGB VIII beachtet und erfolgt die Weitergabe in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist.